

Jahr der Orden II

Vor einiger Zeit waren Sr. Judith Dinkel und ich auf einer CCFMC-Tour in Österreich. Wir besuchten die Generalate und Provinzialate der franziskanischen Familie. Was mir auffiel, waren in fast jedem Kloster die Hinweise auf das „Jahr der Orden“. Fast überall waren schon im Eingangsbereich sogenannte „eyecatcher“ aufgestellt. Die Gemeinschaften machten auf sich aufmerksam – und auch auf die Orden allgemein. Ein äußerliches Zeichen für die Gemeinschaften und ihre Besucher.

Wir wurden überall sehr herzlich empfangen. Wie überall in den Klöstern wurde uns gleich etwas zu essen und zu trinken angeboten. In manchen Klöstern hatten wir uns auch zum Übernachten angemeldet. Die Gespräche mit den Generaloberinnen und Provinzialinnen, oder auch mit den Schwestern insgesamt waren offen und geschwisterlich. Das Thema war fast überall gleich: der Altersdurchschnitt, der Ordensnachwuchs, die „Werke“ und auch die heute für viele veränderte Situation der Besitzverhältnisse. Ordensleute sind heute meistens „co-worker“, sie arbeiten mit Angestellten zusammen – sowohl in ihren „Werken“ als auch in ihren Gemeinschaften, zum Beispiel bei der Pflege der Kranken oder bei den Diensten im Haus. Überall begegneten uns frohe und ausgeglichene Menschen, die viel beteten, arbeiteten und gelöst in die Zukunft schauten.

Was ich hier beschreibe, ist die Situation bei uns in Europa; anderswo mag es anders sein: junge Gesichter, junge Menschen, Aufbrüche, Neuanfänge und Experimente. Sicher gibt es auch dort Probleme, die herausfordern, wenn ich zum Beispiel an Syrien oder Afrika denke. Christ zu sein ist vielerorts gefährlich. Es ist ja nicht nur der „clash of civilizations“, es ist auch der unbegreifliche Hass, der Christen – ja den Menschen allgemein - entgegenschlägt.

Ich denke, dass wir Ordensleute da einen besonderen Auftrag haben. Das wichtigste ist unsere feste Verankerung im Glauben und die immer neue Besinnung auf unsere Berufung, die in den verschiedenen Facetten und Phasen des Lebens auch ganz verschiedene Aspekte haben kann. Das „Jahr der Orden“ - vom 30. November 2014 bis zum 2. Februar 2016 - soll nach dem Wunsch von Papst Franziskus ein Jahr der Erneuerung des Ordenslebens sein.

Es geht dabei um die drei Gelübde, um Armut, Gehorsam und ehelose Keuschheit – und ich will ergänzen auch Gemeinschaft –, die nicht neu definiert werden müssen. Wir müssen sie aber neu in den Blick nehmen. Die Armut, die frei gewählt ist, muss ganz real sein. Loslassen ist ja nicht nur eine Aufgabe für den Anfang, sondern für das ganze Leben. Sie wird in anderen Teilen der Welt anders aussehen als in Europa. Aber zum „teilen“ sind wir überall verpflichtet und haben es auch versprochen.

Gehorsam – in vielen „Geschichten“ unserer Ordenstraditionen oft sehr merkwürdig beschrieben – hat etwas mit „hören“ zu tun. Aufeinander zu hören, gemeinsam zu entscheiden und dann auch zu handeln ist heute wichtiger denn je. Aber aufeinander zu hören und damit bereit zu sein zum Gespräch, ist überall eine Herausforderung.

Ehelose Keuschheit kann gelingen in einer Gemeinschaft des Vertrauens und der gegenseitigen Annahme. Sie ist kein einsames Abenteuer. Die ganze Gemeinschaft ist für ihr Gelingen verantwortlich.

Und deshalb müssen wir heute auch Gemeinschaft neu definieren. In einer Zeit der Individualisierung, in der das „Ich“ des Menschen oft auf Kosten des „Wir“ zu leben versucht wird, ist es die Aufgabe aller, „gegen den Trend“ zu leben.

Suchen wir deshalb gemeinsam nach den Antworten, die wir heute zu geben haben. Wir sind keine anderen Menschen, aber wir haben versprochen, anders Mensch zu sein. Dieses Zeugnis ist Aufgabe von Ordenschristen, ob in Deutschland oder anderswo in der Welt.

Darüber nachzudenken, darüber sich auszutauschen, darüber offen und ehrlich zu sprechen ist sicherlich auch das Thema des „Jahres der Orden“. Es ist wohl das schwerste Stück Arbeit und erfordert Offenheit und – wie gesagt – den Schutz durch die Gemeinschaft. Das sieht für Ordensgemeinschaften, die aus älteren und alten Mitgliedern bestehen, anders aus als für solche, die aus jungen Mitgliedern bestehen. Wer sich aber dem Anspruch stellt, für den ist es eine Herausforderung – gerade im „Jahr der Orden“.

Hadrian W. Koch OFM

Afrika

Kenia

Erfolgreiches CCFMC-Jahr 2014 in Ost-Afrika

Über die Ziele und Erfolge des CCFMC im vergangenen Jahr berichtet Bruder Hermann Borg aus Nairobi, dem Zentrum der CCFMC-Aktivitäten in Ostafrika.



Die Verbreitung des Grundkurses zum Franziskanisch-missionarischen Charisma (CCFMC) ist und bleibt die wichtigste Aufgabe. Mit verschiedenen Aktivitäten, Schriften, Information, Seminaren und Workshops werden franziskanische Einrichtungen, Orden, Kongregationen, Kirchenführer und Laien in die franziskanischen Grundwerte eingeführt. Angesichts knapper finanzieller Mittel ist das Internet das Kommunikationsmedium Nummer eins. Etwa 2.800 E-Mail-Adressen werden regelmäßig kontaktiert.

Das Zentrum in Nairobi ist für viele Schwestern und Brüder zu der Bastion geworden, an der sie franziskanische Inspiration und Führung auftanken können. Auf die Frage mancher Ordensleute, warum die Franziskaner erfolgreicher als andere Kongregationen sind, könnte die Antwort lauten: die Schwestern und Brüder erhalten regelmäßige CCFMC-Schulungen. Der Bereich, in dem der CCFMC sich ausbreitet, wächst ständig – nicht zuletzt aufgrund der beharrlichen Arbeit mit diesem Kurs und der Kooperation mit anderen franziskanischen und sozialen Werken, darunter „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ und „Franciscans International“. Die sehr offene und zukunftsgerichtete franziskanische Botschaft hat es freilich nicht immer leicht in konservativen Kreisen.

So ist die Zunahme der OFM-Berufungen als positive Entwicklung zu vermerken: Auf die zuvor neun Novizen folgten zwölf neue Novizen; auf 17 Postulanten sollen weitere 18 Postulanten folgen.

In allen Bereichen ist ein Personaldefizit zu verzeichnen; es besteht jedoch begründete Hoffnung, dass eine ganze Reihe fähiger franziskanischer Schwestern und Brüder die jetzigen Initiativen weiterführen. Zur Personalsituation merkt Bruder Hermann an, dass er selbst noch eine ganze Reihe von Jahren seine jetzige Arbeit fortsetzen wolle. Zudem wachse die Zahl der Mitarbeiter und Mitstreiter, so dass Motivation, Partizipation und auch Inspiration zunehmen.

Was den finanziellen Aspekt angeht, ist man dabei, mittels des „Mutter-Erde-Netzwerks“ nicht nur finanzielle, sondern auch praktische Unterstützung beim privaten Sektor vor Ort zu finden.

In einem Ausblick auf das laufende Jahr 2015 bezieht sich Bruder Hermann Borg auf die päpstliche Enzyklika „Laudato Si“. Hierzu schreibt er:

„ ... In diesem Kontext erscheinen alle pastoralen, sozialen, karitativen und geistlichen Aktivitäten der Franziskaner und Franziskanerinnen in einem besonderen Licht der Kirche und der Öffentlichkeit. Wir Franziskaner haben alle Möglichkeiten in unseren Händen, die Strategie der Kirche zu unterstützen und uns selbst ins rechte Licht zu rücken. Wir sollten mit dabei sein und sind es auch, wenn neue



Schwestern zum Abschluss des Kursprogramms

politische Schritte in Pädagogik, im sozialen Bereich, in den Diskussionen um Werte der Familie, der Jugend, der Flüchtlinge, der Natur etc. im politischen und öffentlichen Bereich behandelt werden. Genau diese Rolle übernimmt Gerechtigkeit und Frieden, Youth Alive, CCFMC Kenya/Afrika im Bereich der Möglichkeiten unseres Einflusses ... Genau das ist der Punkt, an dem CCFMC Afrika in der Arbeit ansetzt. Die starke und tragfähige Brücke hin zu den Brennpunkten unserer Gesellschaft bilden die Tausenden von Schwestern und Brüdern in der Welt in so vielen Gemeinschaften vor Ort ... Machen wir auch 2015 weiter wie in den vergangenen Jahren begonnen! ...“

Kamerun

CCFMC-Jahrestagung schreibt Aktionsplan fest

Im Februar 2015 fand im Kapuzinerkloster in Bambui die Jahrestagung des CCFMC in Kamerun statt. Wir reflektierten und evaluierten unsere Präsenz und unser Zeugnis in Gesellschaft und Kirche in 2014 und stellten einen Jahresplan für unsere Aktivitäten im Jahr 2015 zusammen. Es berichtet Sr. Mary Gladys MAHLA, Provinzialin und CCFMC Koordinatorin.

Zu den wichtigen Punkten des Aktionsplans für 2015 gehört unter anderem:

Besinnungs- und Gebetstage:

Sie sollen an die sozialen Missstände in Kamerun und die Gefahren durch Bokoharam erinnern. Dazu werden Anbetung des Heiligen Sakraments an jedem ersten Freitag im Monat und Andachten im ganzen Monat Mai angeregt.

Bereich Gesundheit:

- Kampagne gegen das Bleichen von Haut und Haaren, einschließlich der Warnung vor gesundheitlichen Schäden
- Vermeidung von Dosenahrung
- Einsatz vorhandener Medien, um die Bevölkerung zu informieren

Natur:

- Respekt der Natur gegenüber
- Kampagnen gegen den Einsatz von Chemikalien in Lebensmitteln und Achtsamkeit bei der Entsorgung von Plastikbehältern

Liturgie:

- Im realen Leben das umsetzen, was wir predigen
- Lebendige Gestaltung der Liturgie, mit herzlicher Einladung kleiner christlicher Gemeinschaften zur aktiven Teilnahme
- Freudvoller Auftritt und freundliche Begrüßung



Die beiden wundervollen Grußworte aus dem internationalen CCFMC Zentrum in Deutschland und dem Afrika Zentrum in Kenia schicken wir in Kopie an alle Diözesen mit der Bitte, sie in ihren Treffen zu bedenken. Hier das Grußwort: http://www.ccfmc.net/images/Animationsbrief_CCFMC.pdf

Das Treffen endet mit einem eindringlichen Gebet um den Frieden in der Welt und um Schutz vor dem Terror von Bokoharam.

Franziskanerin aus Kamerun im Flüchtlingslager in Zentralafrika

Über ihre Eindrücke von einem Besuch einer Gruppe von TSSF-Schwestern in Flüchtlingslagern in der Zentralafrikanischen Republik berichtet Schwester Appo Budzee TSSF, aus Kamerun.



Sr. Appo Budzee TSSF

Nach den Unruhen, die im Dezember 2013 in der Zentralafrikanischen Republik ausgebrochen waren und die aufgrund der extremen und äußerst brutalen Gewalt die Welt schockierte, hatten sich große Teile der Zivilbevölkerung auf die Flucht begeben und leben seither zu einem Teil in Ordenseinrichtungen. TSSF-Schwestern, geleitet von Sr. Alphonsa Kiven, beschlossen, ihre Schwestern in dem nach wie vor von Unruhen geplagten Land zu unterstützen. Ihre besondere Zuwendung galt den Flüchtlingen, die seit über einem Jahr in Lagern lebten.

Schwester Appo beschreibt in ihrem Bericht ausführlich und anschaulich die Situation in Lagern, in denen katholische Ordensleute muslimische Flüchtlinge beherbergen und betreuen. Vor allem berichtet sie mit vielen aufmerksam beobachteten Details den Lageralltag der 360 Flüchtlinge, die seit 14 Monaten im Gebäude des Bischofssitzes von Berberati leben, aber auch von 500 Flüchtlingen, die sehr beengt in einem Fortbildungszentrum der Kapuziner untergebracht sind. Besonders berührt sie das Leben der Jüngsten, die im Lager weitgehend auf sich selbst gestellt sind; aber auch die friedliche Art und Weise, in der für das leibliche und seelische Wohl der Flüchtlinge gesorgt wird, findet Schwester Appos Bewunderung.



Die Schwestern der Gemeinschaft in Berberati

Ihr Fazit: Selbst inmitten von Chaos und Hoffnungslosigkeit beruft Gott Propheten und "Retter". Sie verkünden das Evangelium und legen, vom Glauben beseelt, in der Wüste das Saatkorn in die Erde, das Gott dann zum Wachsen bringt. Sie fassen sich ein Herz und lassen sich vom Chaos nicht beirren. So handeln Bischof Dennis und andere.

Wenn Du dich als "Missionar" oder als "Verkünder des Evangeliums" verstehst (Jeder Getaufte ist das), dann lasse nie in Deinem Bemühen nach. Nach dem Plan Gottes errichst Du entweder das Fundament oder Du setzt einen Stein, der für den Aufbau des Reiches Gottes unverzichtbar ist.

Krieg und Gewalt sind eindeutig und klar zu verurteilen. Jeder Mensch und jedes System, das aus Eigennutz zu Gewalt anstachelt, ist ein Tyrann und ein Feind Gottes und der Menschheit

Der ausführliche Bericht in Englisch **hier im Wortlaut:**

http://www.en.ccfmc.net/images/Private_Report_of_my_Visit_to_Central_Africa.pdf

Letzte Meldung: Franziskanische Familie will Präsenz in Zentralafrika verstärken

Eine Gruppe Franziskanerinnen und Franziskaner aus Kamerun will mit einer Reise nach Zentralafrika die dortige franziskanische Familie stärken. Das berichtet Sr. Mary Gladys Mahla in einem Schreiben ans CCFMC-Zentrum in Würzburg. Sie wirbt darin für eine Beteiligung verschiedener Mitglieder der franziskanischen Familie – darunter auch OSF und Kapuziner - an diesem Vorhaben und unterstreicht ihre Überzeugung, dass in der Geschlossenheit Stärke liegt. Zu den ganz konkreten Aspekten dieser Reise gehört, für den CCFMC werben und seine Bedeutung für die franziskanische Familie deutlich zu machen. Als einen Schwachpunkt des Vorhabens bezeichnet Sr. Mary Gladys Mahla den finanziellen Aspekt, für den noch Lösungen gesucht werden.

Sr. Mary Gladys Mahla

Die Enzyklika 'Laudato si' von Papst Franziskus

[Die Enzyklika und die franziskanische Bewegung](#)

Zum Jahr der Orden

[Herausforderungen der Orden.pdf331.51 kB](#)

Weltkirche: Wohin gehen die Frauen?

<http://www.ccfmc.net/aktuelles/355-weltkirche-wohin-gehen-die-frauen>

